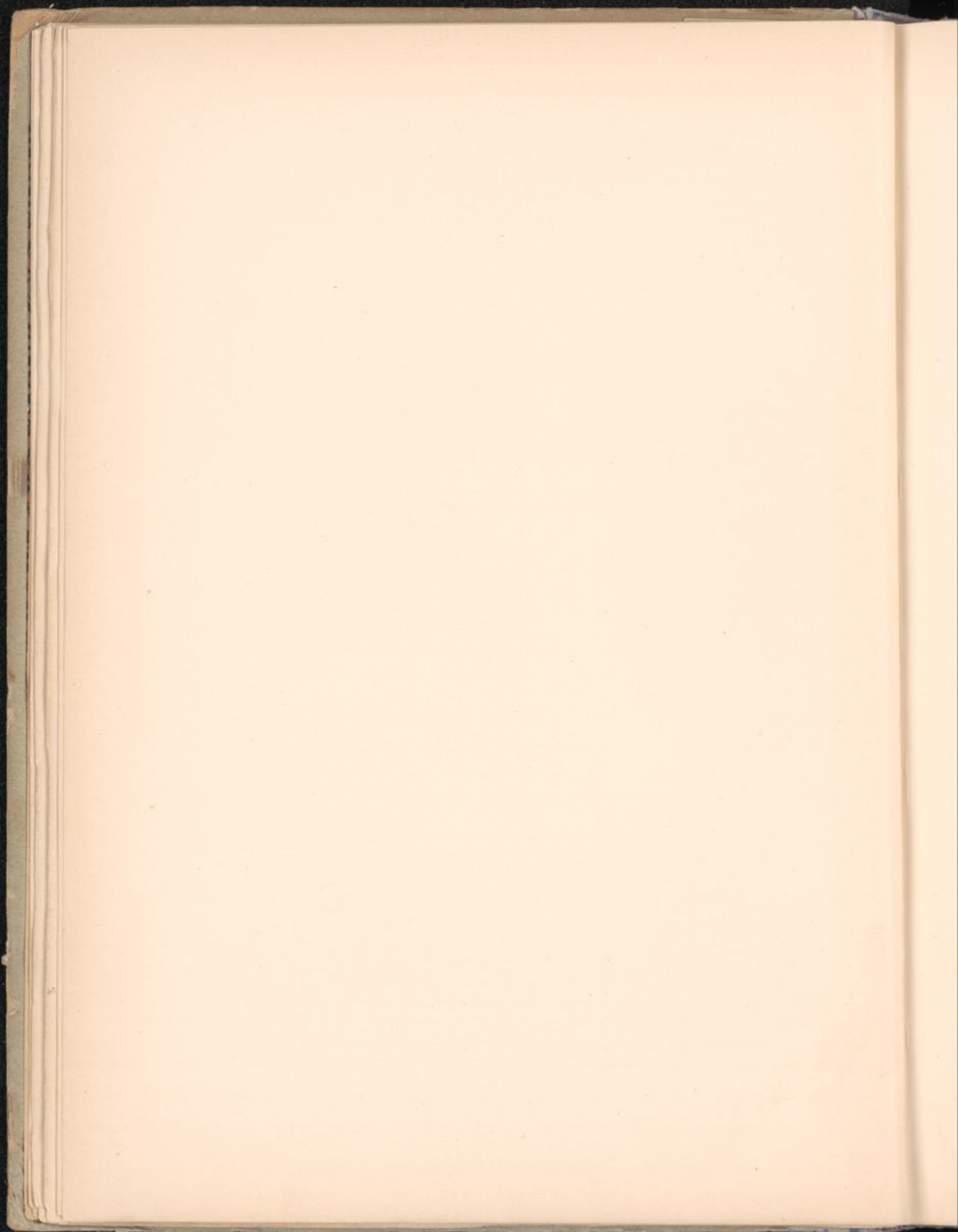


Monrepos (Montrepos)

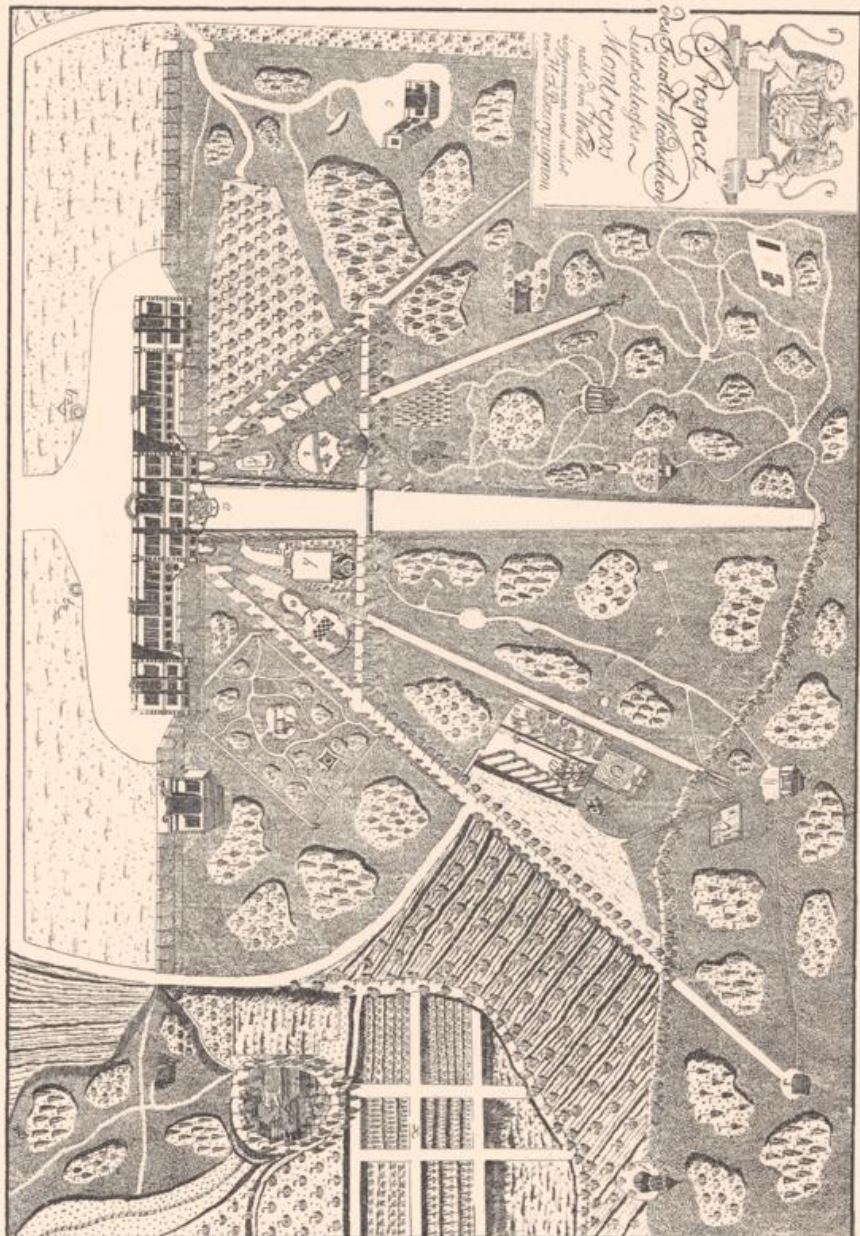
bei Denswied.





Eine kurze Strecke rheinabwärts von Koblenz, am rechten Ufer, leuchtet von Bergeshöhe das fürstlich Wiedische Schloß Montrepos (Abbg. S). Vor ihm breitet sich das Rheinthäl, das weite Wieder Becken; rückwärts lehnt das Gebäude sich an den prächtigsten Buchen-Hochwald. Das Schloß ward im Jahre 1757 vom Grafen Alexander von Wied, einem um die Landwirtschaft und den Obstbau der Gegend sehr verdienten Herrn, als einfaches Jagdhaus Mont-repos (Ruh-berg) gegründet. In diesem Jahrhundert wurde es erhöht und zum fürstlichen Sommerfize erweitert. Wer heute den herrlichen Wald durchwandert trifft auf allerlei seltsame Spuren: alte Alleen, Fundamente, Ruinen verstümmelter Sandsteinfiguren und Namen einzelner Plätze, die unverkennbar darauf hinweisen daß einstmals hier nicht der Förster sondern der Kunstgärtner sein Wesen trieb. Lange Jahre hindurch jedoch pflanzte sich diese Erinnerung nur als halbverschollene Sage fort, bis endlich ein glücklicher Zufall das fürstliche Haus in den Besitz eines alten Stiches brachte, dessen Vorführung an dieser Stelle mir gütigst gestattet wurde. Dieser „Prospekt“ erzählt uns in anschaulichster Weise, daß zur Zeit der Erbauung des Jagdschlosses (1757—1762) die umliegenden Waldungen aus Niederholz bestanden; in dieses wurden Wege Plätze Irrgänge Theater und was sonst noch Stil Laune und Lage erfinden ließen, eingeschnitten. Der Garten von Montrepos genoß in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eines weitverbreiteten wolberechtigten Rufes. Der bekannte Reisende Bernoulli besuchte ihn: er schildert mit Bewunderung „die breite Allee, die vom Speisesaale aus gerade in den Wald ging, auf beiden Seiten von zwei langen Verceaugängen begleitet. Zu Ende des einen dieser Gänge kam man rechter Hand in eine Sternenhütte (o), von der man in acht Alleen sehen konnte; jede führte in einem Irrgarten wieder in die Sternenhütte zurück; nur zwei führten heraus. An einem andern Orte fand man unvermutet einen kleinen Ausgang, der in einen Rosengarten (h), ein anderer führte in ein Parterre, ein dritter auf ein grünes Theater (i) mit sechs Coulissen, und endlich auf einen Ort, wo in der Erde ein Schachbrett (g) angebracht war: die Offiziere und Pions hatten unten Stifte, und das Schachbrett war mit viereckigem ausgestochenen Rasen unterschieden“.

Außerdem gab es eine Einsiedelei (d) mit der Puppe des „Philosophen“, ihres Bewohners. Noch heute heißt eine schöne Aussicht „der Holzstoß“ (s); dort verdeckte eine derartige künstliche Vorrichtung eine Jagdhütte.



8. Der ehemalige französische Park zu Montreuil bei Paris.

In den Stürmen der Revolutionskriege erlahmte wol die Sorge für diese barocken Anlagen, der neue Geschmack wandte sich ihnen ab, und heute übt wiederum ein herrlicher hundertjähriger Hochwald die Herrschaft über die Stelle, aus der er in den Tagen seiner Jugend verdrängt war.

Zur Orientierung auf dem „Prospekt“ mögen die nachstehenden Erläuterungen dienen, welche dem Originalplane getreu entnommen sind:

a) das Schloß; b) das Orangenhaus; c) der Marstall; d) der Philosoph; e) Busquet; f) Monument; g) Schachspiel; h) Rosenberg; i) Theater; k) Fortunenspiel; l) Orangengarten; m) Kohlenbrenner; n) fehlt; o) Sternhütte; p) Ringspiel und Voliere; q) chinesisches Haus; r) Grabmal; s) Holzstoß; t) Wilsperthaus; u) Carussell; v) Vogelspiel; w) Solitude; x) Baumschule; y) Fischteich; z) Eishaus; †z) Zisternen.



